

Die Stegmühl an der Menach

Name

Der Name der Mühle ist gleichzeitig auch der Ortsname. Bei dieser Mühle wurde früher die Menach durch einen Steg überbrückt. Heute führt eine kleine Brücke über den Bach und verbindet somit die Ortschaften im Osten, wie Lintach und Rammersberg, mit den Siedlungen entlang der Straße von Mitterfels nach Furth.

Geschichtliches

In einem Urbar (Abgabenverzeichnis) des Klosters Oberalteich erscheint 1430 erstmals die Stegmühl. In den Salbüchern von 1430 und 1544 sind die Abgaben aufgeführt, die der damalige Lehensinhaber an das Kloster zu entrichten hatte. Die Mühle war wohl eine „Goldgrube“, denn die Steuern waren - im Vergleich mit anderen Mühlen - sehr hoch. Sie betragen das 12fache der Abgaben der Wenamühl, die sich auch im Besitz des Klosters Oberalteich befand. Die Abgaben



Die Stegmühl liegt zwischen Mitterfels und Oberalteich

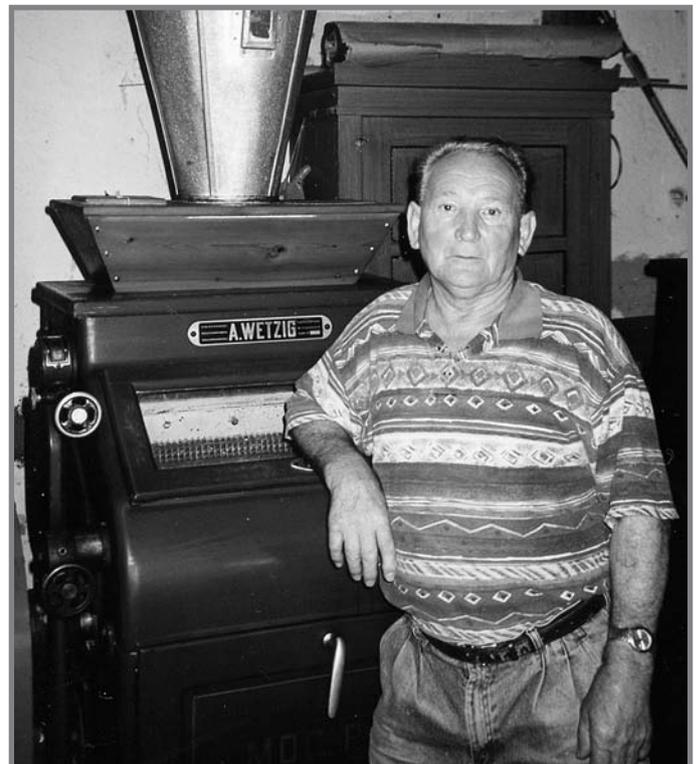
waren 1430 und 1544 dieselben; das bedeutet, es hat keine Preiserhöhung

gen gegeben, der Geldwert war damals sehr stabil. Das ermöglichte dem Lehensherrn und dem Lehensinhaber eine Planungssicherheit für Investitionen. Die gleichen Abgaben über zwei Jahrzehnte besagen aber auch, dass in dieser Zeit keine neuen „Kunden“ der Mühle zugeteilt wurden oder alte abgezogen wurden. Das Kloster schrieb den Lehensbauern genau vor, auf welcher Mühle sie ihr Getreide mahlen lassen durften. Auch das war ein Merkmal der Existenzsicherung.

Die Beschreibung des Besitzstandes der Mühle aus dem Jahr 1610 gibt uns einen weiteren Einblick in die damaligen Verhältnisse. Die Größe der Felder, Wiesen und Waldungen sowie der Viehbestand haben dem Lehensnehmer ein gutes Auskommen garantiert. Auch gibt uns dieses Schriftstück einen Hinweis, dass markante Bäume und Wassergräben gerne als Grenzpunkte und Besitzmarkierungen ge-



Franz Xaver Zollner kaufte 1927 die Stegmühl und führte sie bis 1942.



Derzeitiger Besitzer: Franz Xaver Zollner; er wird der letzte „Stemuina“ sein.

Stegmühl

Hans Kuen dient von der mühl 1 Pfund 4 Schilling 2 Stifthenen.

Kl 12 Oberalteich (Reproduktionserlaubnis: BayHStA München, Az: 2003/00874/Ga v. 12.02.2003)

Erste schriftliche Nennung der Mühle im Salbuch von 1430.

Text: Die dortige Mühle (zahlt) 12 Schilling (=360 St.) Pfennig, 2 Stifthenen.

100 Jahre später (siehe unten!) sind die Abgaben immer noch die gleichen.

nommen wurden, ein „Schwarzbau“ („Söldenheusel“) ist laut Beschreibung dem Lehensherrn über Jahre hinweg nicht bekannt. Damit gesteht das Kloster seinem Lehensnehmer eine erstaunliche Freizügigkeit zu; es bewahrt sich der damals gültige Spruch: „Unter dem Krummstab (Abtstab) ist gut leben.“

Vom Leben auf der Mühle

Der Stegmüller, Franz Xaver Zollner, Jahrgang 1923, erzählt: Am 28. Mai 1927 kauften meine Eltern, Franz Xaver und Therese Zollner, von Herrn Franz Xaver Zembrod, Müller auf der Stegmühl, die Mühle mit dem zugehörigen landwirtschaftlichen Grund. Der Vorbesitzer schrieb sich Baier, war Müller, Bauer und Jäger. Zur Mühle gehörten zu dessen Zeit noch 60 Tagwerk. Durch Misswirtschaft war der landwirtschaftliche Grundbesitz, als meine Eltern sich hier ansässig machten, auf 12 Tagwerk geschrumpft. Mein Vater arbeitete fleißig und so lief die Mühle bis 1942 recht gut. Bis 1945 stand die Mühle dann still.

Im Jahr 1945 wurde die Mühle auf den neuesten Stand der Technik gebracht; es wurden z.B. zwei Walzenstühle und der Plansichter eingebaut; die Mühleneinrichtung bekam das „Gesicht“, das sie heute noch hat. Aus der alten Mühlsteinmühle war eine moderne Kunstmühle geworden. Sie wurde damals verpachtet. Ich

selbst habe eine Lehre zum Müllergesellen durchlaufen und bekam später dann den Titel eines „Altmeisters“ auf Grund meiner langen Betriebserfahrung. Dieser Titel berechtigte zur Lehrlingsausbildung.

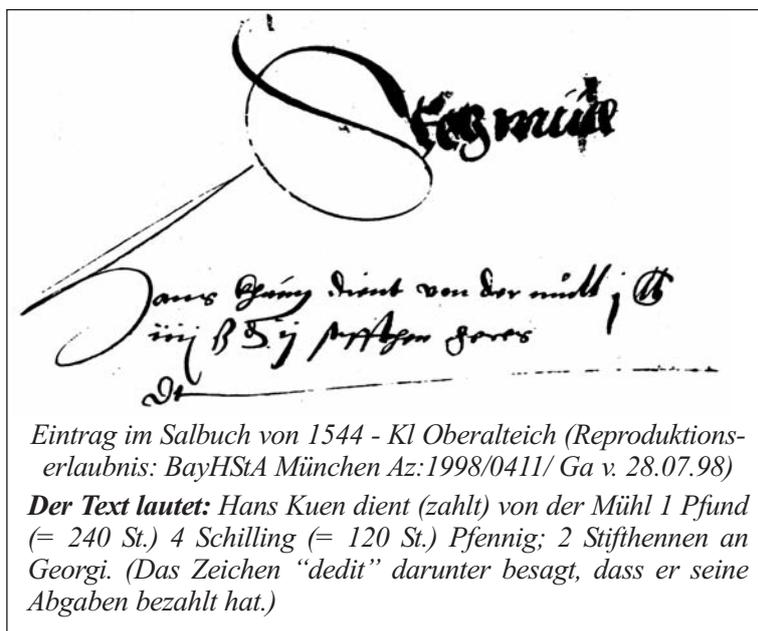
Ich selbst übernahm 1948 die Mühle und führte sie bis 1970. Schon einige Jahre vorher hatte das große Mühlensterben eingesetzt. Die vom Staat angebotene Stilllegungsprämie in Höhe von 30 000 DM nahm ich nicht an. Ich hoffte insgeheim, dass nach einigen Jahren, wenn die anderen kleinen Mühlen alle ihren Geist aufgegeben hätten, eine Wiederaufnahme des Mühlenbetriebes sich anbieten würde. Diese Hoffnung war jedoch trügerisch, und so haben wir eine schöne Summe Geld verschenkt. Die wenigen großen Mühlen im Land haben die Preise so gedrückt, dass wir nicht mithalten konnten. Unsere Mühle hatte eine Tagesleistung von 3 t, während die Großmühlen 100 t und noch mehr

verarbeiten konnten.

Wir hatten eine Kunden- und Handelsmüllerei. Wir belieferten nicht nur die Bauern, sondern auch kleinere Bäckereien z.B. in Mitterfels, Hunderdorf und Bogen. Bis 1955 lief das Geschäft sehr gut. Ein normaler Arbeitstag begann um 6 Uhr und endete meist um Mitternacht. Ab 1960 ging das Geschäft immer schlechter. Zu dieser Zeit wurden nicht nur die Bauern immer weniger, auch die Anzahl der Personen auf einem Bauernhof sank rapide; Knechte und Mägde gab es nicht mehr. Somit kamen die Bauern aus Niedermenach, Furth, Schida, Großlntach und Rammersberg immer seltener in die Mühle, weil der Eigenbedarf an Mehl immer geringer wurde. Als ich 1954 heiratete, war die Müllerei noch unser Haupterwerb. Die 12 Tagwerk Landwirtschaft machten mehr zusätzliche Arbeit als sie finanziell einbrachten. 1970 gab ich den Mühlenbetrieb auf und suchte auswärts eine Arbeit. Darüber bin ich heute recht froh, denn so bekomme ich wenigstens eine angemessene Rente.

Stromerzeugung

So weit ich zurückdenken kann, wurde auf der Stegmühl immer schon Strom erzeugt. Früher war das Gleichstrom - nur für den Eigenbedarf. Um den Strom zu verbrauchen, mussten ständig Lampen brennen. Diese brannten aber nicht gleichmäßig hell, sondern sie flackerten fast wie



Eintrag im Salbuch von 1544 - Kl Oberalteich (Reproduktionserlaubnis: BayHStA München Az:1998/0411/ Ga v. 28.07.98)

Der Text lautet: Hans Kuen dient (zahlt) von der Mühl 1 Pfund (= 240 St.) 4 Schilling (= 120 St.) Pfennig; 2 Stifthenen an Georgi. (Das Zeichen „dedit“ darunter besagt, dass er seine Abgaben bezahlt hat.)

Kerzenlicht. Dies rührte einerseits vom schwankenden Wasserzulauf her, andererseits von der ungleichmäßigen Drehbewegung des Wasserrades. Im Jahr 1949 wurden wir an das Stromnetz der OBAG angeschlossen und bezogen den normalen Wechselstrom, auf den alle Maschinen eingestellt sind. Ab 1977 durfte dann die Stegmühl auch den hier erzeugten Wechselstrom an die OBAG liefern; seit 1993 sorgen neue Turbinen für optimale Ausnützung der Wasserkraft.

Leben im und am Bach

In meinen Kindertagen war der Bach überaus fischreich; Forellen, Aitel und Saiblinge zogen fast in Schwärmen dahin, dazwischen schlängelten sich Aale. Der Bachgrund war mit Muscheln bedeckt und unter den Steinen saßen Krebse. Die Kinder aus Lintach holten die großen Fische mit der blanken Hand aus dem Wasser und trugen so zur Bereicherung des

heimischen Speiseplanes bei. Das Fischrecht hatte schon der Vorvorbester der Mühle (Baier) an das Bekleidungshaus Färber in Straubing verkauft. 1945 haben amerikanische Soldaten den Fischbestand gewaltig dezimiert; sie warfen Handgranaten in den Bach. Die Oberfläche des Wassers schimmerte dann silbrig und weiß; denn die toten Fische trieben massenweise bauchoben bachabwärts. Die Besitzer des Fischwassers wechselten jetzt häufig. An manchen Tagen standen mehr Fischer am Ufer als Fische im Wasser waren. Durch die Verunreinigung des Wassers (Waschmittel, Kunstdünger!) starben nicht nur die Muscheln und Krebse, auch der Fischbestand sank gewaltig. Heute kann ich lange ins Wasser schauen; wenn ich Glück habe, sehe ich dann ein „kleines Schwanzelr“. Wildenten, Reiher und Biber sind jetzt am Bach heimisch.

Bei den Mühlen oberhalb der

Stegmühl wurde ein Teil des Bachwassers meist durch einen Seitenkanal, Mühlbach genannt, dem Wasserrad zugeführt. Bei der Stegmühl dagegen lief der „ganze Bach“ über das ca. 2,60 m hohe und etwa 1,40 m breite Mühlrad. Nur bei Hochwasser fließt das überschüssige Wasser über den sog. „Altbach“, einen Graben, über eine Wiese ab und mündet unterhalb der Mühle wieder in den Bach.

An der Mühltechnik wurde seit der Stilllegung nichts verändert. Ich könnte also zu jeder Stunde die Mühle wieder in Betrieb setzen, ich bräuchte nur die entsprechenden Riemen bei der Transmission aufziehen und die beweglichen Lager etwas einfetten. Aber das wird ein Traum bleiben. Keines der drei Kinder hat das Müllerhandwerk gelernt. Mit mir wird nicht nur der letzte „Stemuina“ einmal zu Grabe getragen werden, sondern auch der letzte der einst selbständigen Müller an der Menach.

Stegmühl

Wilhelm Khöllner Millner an der Stegmühl

Stegmyhl
 Wilhelm Khöllner Millner an der Stegmühl
 Mitervelser Landtgericht und Grundts under
 Thon des Closters Oberaltach hat sein Erbge-
 Rechtigkeit auf solcher Muhl von Simon Plankhen
 Am Ramelsperg ungevähr vor vier Jahren
 Eingethauscht, aber weder anvor noch der an-
 Derzeit khain brief zur handt bracht, die
 Muhl ist sonsten an Ir selbs mit zwayen gengen
 frei zuegericht. Nit weniger sonsten be-
 sambt dem Stadl und oben am berg darbey
 stehendes Söldenheusel (als auf welches noch khein
 grundtgilt geschlagen, auch zuvermuetten ohne
 vorwissen des Grundtherren, wirdt aufgericht
 worden sein) zimblich erbauet, darbey ist auch
 ain Vorhof, dardurch er aber den Farthweeg
 mueesgehen lassen. Und dann so hat er ainen garten
 zwischen seinem Veldt und Pach auf des Georg Rhors
 zue Obermenach Wiß abwerts stosendt,
 darzue gehörn noch
 folgende stückh

Daselbst sein Dammbelldt so bey seinem habere : und
 Brachveldt oberhalb des, gleich von der Muhl auß
 Werts unterhalb der Widmanen von Unnder Menach
 Holz, helt zuesamen, so aller mit ainem Hag einge
 fangen mit sambt den eingenistengern
 4 3. 20 Pfang

Erstlich ein Saumbveldt so bey seinem haber : und
 Brachveldt gelegen ist, gleich von der Muhl auß
 Werts unterhalb der Widmanen von Unnder Menach
 Holz, helt zuesamen, so aller mit ainem Hag einge
 fangen mit sambt den eingenistengern

4 3 20 Pfang

Nit weniger auch sein haberveldt, so wie erst gemelt
 Bey seinem Saumb : und haberveldt ligen thuet, helt
 So zum theil aber zwigewändig
 2 15 Pfang

Nit weniger auch sein haberveldt, so wie erst gemelt
 Bey seinem Saumb : und haberveldt ligen thuet, helt
 So zum theil aber zwigewändig

2 15 Pfang

und dann sein brachveldt, bey dem Saumb : und haber
 veldt ligend, allein hat er außerhalb oben am berg
 unterhalb seines holz ainen prachackher wie jetzt gleich
 hernach gemelt würdt, helt
 2 20 Pfang

und dann sein brachveldt, bey dem Saumb : und haber
 veldt ligend, allein hat er außerhalb oben am berg
 unterhalb seines holz ainen prachackher wie jetzt gleich
 hernach gemelt würdt, helt

2 20 Pfang

Letstlichen erstangeriertn Prachackher am Perg
 Unterhalb seines holz ligend, helt, sozum theil auch
 stückheinlaufen
 2 18 Pfang

Letstlichen erstangeriertn Prachackher am Perg
 Unterhalb seines holz ligend, helt, sozum theil auch
 stückheinlaufen

2 18 Pfang

Summarum thuen alle drey velder zuesamen
 1 Pfund 4 13 Pfang

Summarum thuen alle drey velder zuesamen

1 Pfund 4 13 Pfang

Wißmäder

Erstlichen enerhalb des Fachs an beeden Kheren zu ober
 Mennachveldt ain zwimädiges Wißmadt, die Andre
 Wissen genandt, helt
 2 1/2 Tagwerkh

Erstlichen enerhalb des Fachs an beeden Kheren zu ober
 Mennachveldt ain zwimädiges Wißmadt, die Andre
 Wissen genandt, helt

2 1/2 Tagwerkh

und dann oberhalb erstgeschribner wißmadts und
 Fartwegs, ain zwimädigs wisl, gleich von der Muhl aber
 werts am bach gelegen, helt
 1/2 Tagwerckh

und dann oberhalb erstgeschribner wißmadts und
 Fartwegs, ain zwimädigs wisl, gleich von der Muhl aber
 werts am bach gelegen, helt

1/2 Tagwerckh

Summa

Summa

3 Tagwerckh

3 Tagwerckh

β = Schilling

Hölzer

Das zue solcher Muhl gehöriges größer Holz gewint
 Zue beschreiben erstlich ainen anfang gleich ober-
 halb am Spiz seines leistes geschribnen brachackhers
 in ainen Weg, welcher das
 solchens und des Closters Holz das March
 gibt den Perg durch auf bis es einen graben
 bey der Widmanen zu Under mennach Holz
 erreicht denselben welcher auch das march ist
 entzwischen desen und erstermandter Wid-
 manen Holz ist bey widerumb abverts
 zue ainem oberhalb wegs stehender Aichbaum
 gegen sein Millers veldt überzeitet. Alda es
 mehrermandter Widmanen Holz vart
 und alsdann oberhalb seines Söldenheusels
 und brachackhers am perg hinumb zu dem ersten
 anfang, helt ungevähr

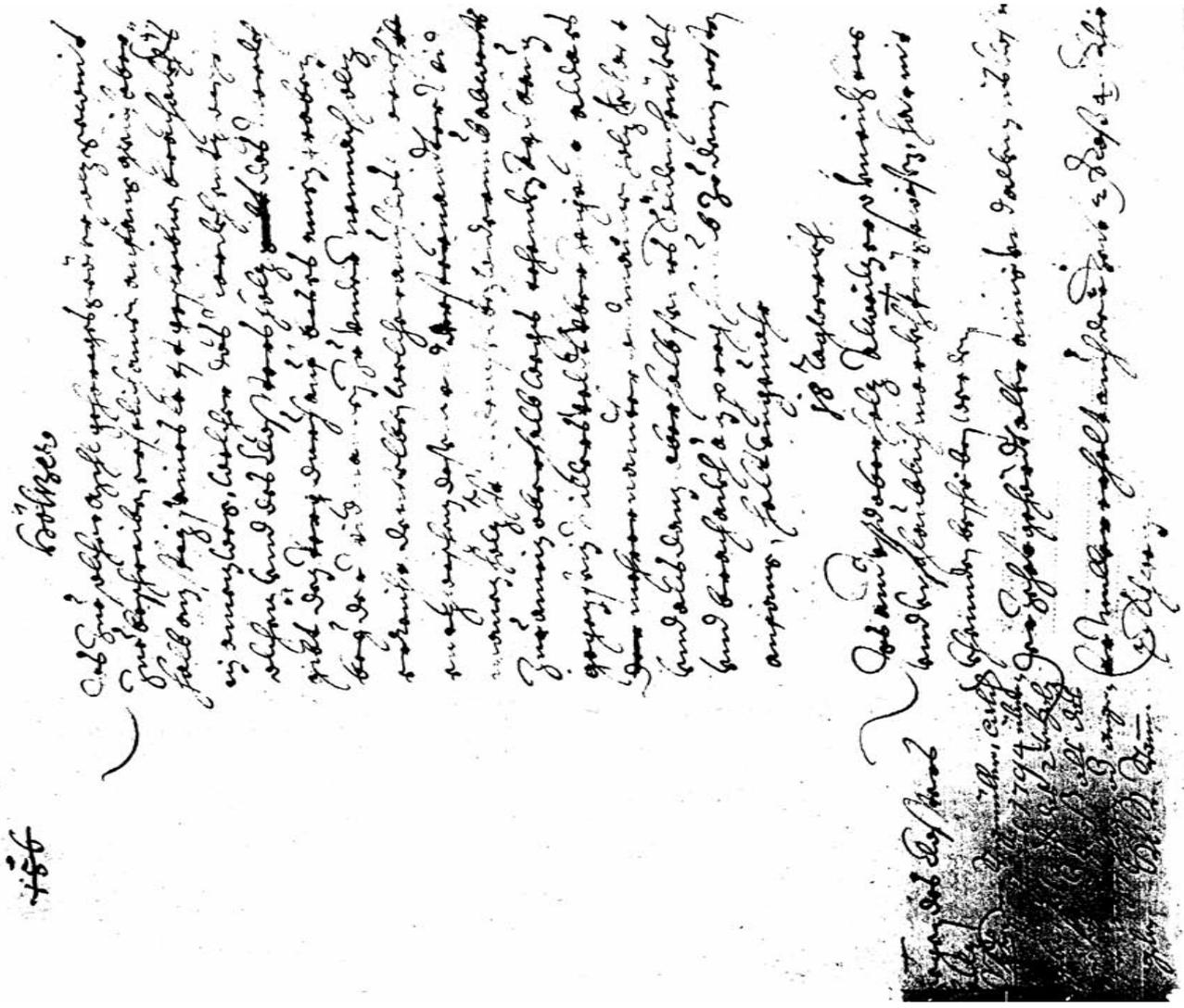
18 Tagwerch

Das andere gegen des Closters oberholz Alweilen er so unrichtig
 und unglublich march fürgewisen, hat nit
 können beschriben werden.

Der Zehet gehört aller ainig und allein ins Closter

Er Miller erhalt auch derzeit 2 Roß 4 Khie

7 Schwein



Reproduktionserlaubnis: BayHStA München Az: 605/98 - Der Urkunde gegenübergestellt ist eine zeilengenaue und buchstabengetreue Übertragung. An diesen Stellen ... konnte der Text nicht entziffert werden. Dank gebührt dem Kreisheimatpfleger, Herrn Michael Wellenhofer, für die umfangreiche Mithilfe bei der Übertragung.



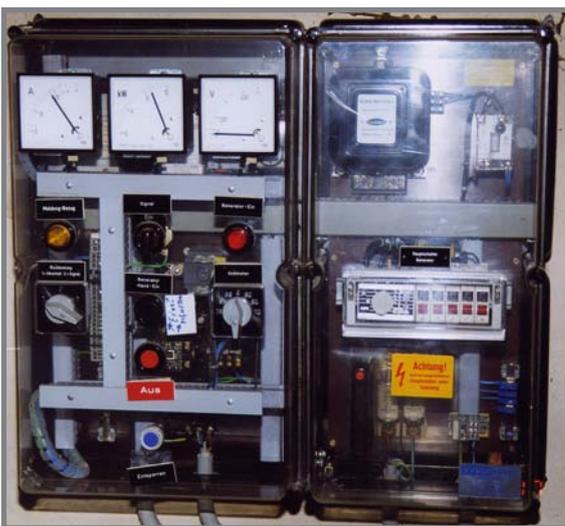
Die rechte Tür führt in den Wohnbereich, die linke in die Mühle, die sich über vier Etagen erstreckt.



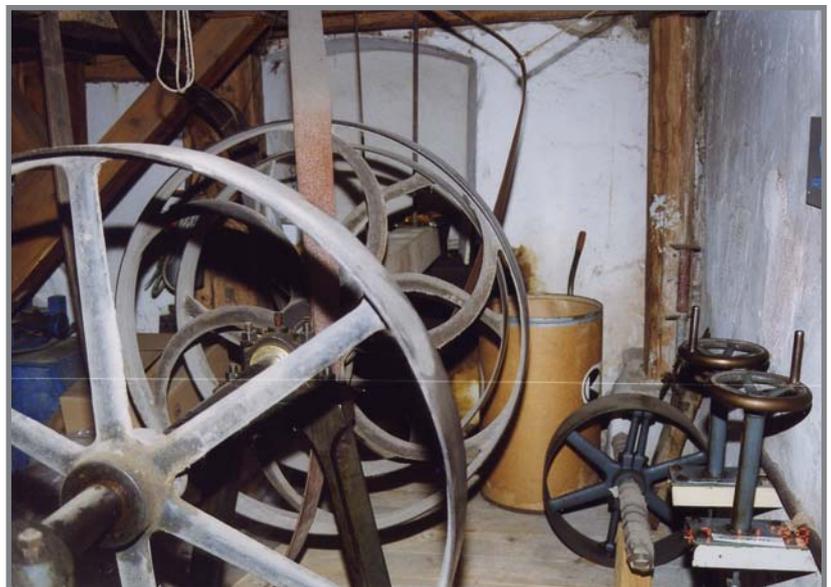
Am Wehr wird der Zu- und Abfluss zur Turbine reguliert. Das Mühlrad existiert schon lange nicht mehr.



Das Herz der Stromerzeugung im Untergeschoss; hier klapperte einst das Mühlrad.



Hier wird die Stromerzeugung gesteuert.



Das Zentrum der Krafterzeugung ist die Transmissionsanlage.



In der Putzmaschine wurde das Getreide von Staub und Unkrautsamen gereinigt.



In den vier Plansichtern (Bilder oben) wurde das Mehl jeweils über 10 Siebe geführt. Im unteren Bild sind Aufhängung der Plansichtern (an Stahlseilen) und Antrieb gut zu sehen.



In der Stegmühl arbeiteten vier Walzenstühle (links); sie sind die Nachfolger der Mühlensteine.

Acht Elevatoren (Aufzüge - mittleres Bild) beförderten das Saatgut zum nächsten Bearbeitungsgang.



In der stehenden Mehlmischmaschine - sie erstreckt sich über drei Stockwerke - sorgte ein Schneckengetriebe für die gewünschte Mischung.



Abfüllanlage der Mehlmischmaschine im Erdgeschoss

Die Abfüllmaschine (rechts), die alte Dezimalwaage, die Jahrzehnte ihren Dienst tat (unten), und der Aufzug (rechts unten), der das mühevolle Schleppen der schweren Säcke ersparte

